

Bad Königshofen und das Grabfeld

Wäre auch die Getreideform dem lebenswichtigen Städtchen seine Funktion als Karlsruhl wagnah, so blieben ihm trotzdem einige sehr gewichtige Elemente: Als „Grabfeld-Metropole“, insofern geistliches und landwirtschaftlicher Mittelpunkt und Umschlagplatz des umliegenden reichen Bauernlandes zu sein. Als selbständige Bäderstadt — erst seit 1975 wurde das Fördlbad „Bad“ städtisch markiert — Anziehungspunkt zu werden für Heilungssuchende aus nah und fern. Doch gibt es neben dem modernen Kurzentrum auch das altweltliche Königshofen, reich an alten Überlieferungen, eine Festlich erlebter Kurort. Nur auf dessen dritten Aspekt Königshofen seien einige Streiflichter gerichtet.

Am weitläufigen rechteckigen Marktplatz mit drei Brunnen und einem Kornmaßstein erhebt sich das alte Rathaus (Bild 1) aus den Jahren 1563/75 mit seinem kuppelgedeckten Erkerbühnenhaus.



Bild 1

An der spätgotischen Stadtpfarrkirche gibt es die Kuriosität einer zwölftigen Wendeltreppe zu bewundern. Das Königshöfner Schmiedemeister Hans Dürerich ließ sie um 1480 für Hauptportal des Relief des Jüngeren Gerichts. Aus den reichen Schätzen der Innereinstattung sei die spätgotische Madonna (Bild 2) hervorgehoben, die aus der Werkstatt des Würzburger Meisters Ulrich Hagenbauer stammt, bei dem der junge Til Kiemermeister eine Weile als Geselle arbeitete.

Ein großartig geformtes Erzblech-Museum befindet sich im Aufbau. Hervorzuheben ein „Hl. Grab“ von Johann Peter Herrlein, eine Sammlung von Prozessionsstangen und ein Aquamanile des 13. Jahrhunderts.

Geht man zu ein italienischer Vasen und ein Bad Königshofen durch eine Finkelfenke verbunden. Die Wallfahrtskirche ist ein Kleinod fränkischer Rokoko-Kunst. Georg Anton Ullrich schuf die herrlichen Deckengemälde; die Gemälde des Erzengels Michael läßt erkennen, wieviel vom Geist Tiepolos Urlaub in sich aufgenommen hatte, als er dem venezianischen Meister bei der Ausmalung der Würzburger Residenz als Gehilfe zur Hand ging.



Bild 2

Bild 3





Bild 4

Auch Gaboltshausen ist nach Bad Königshofen eingemeindet. Die kath. Kirche besitzt einen spätgotischen Sebastian aus der Werkstatt Eismannsweilers. Heute den heiligen Sebastian, dem die fränkische Landschaft ihren Reichtum an Bildstöcken verdankt, gibt es einen, den man den „Gaboltshäuser Mäurer“ nennt. Seine Art ist unverwechselbar. Als würde er weißes Holz wie dem Scheinmesser zu Entwürfen gestalten, so hat er den späten Stein ganz in pflanzhafte Ornamente auf. Ein solcher Bildstock aus dem Jahre 1767, harmlos bewegt und anmutig beschwingt, steht an der Dorfstraße von Gaboltshausen (Bild 5).

Einige wichtige Grabhöfe seien abschließend in der Folge des Uhrzeigersbogens von West nach Ost kurz genannt:

Saal an der Saale, wo Kirch- und Wehrtum sich zu malerischer Gruppe vereinen, die Pfarrkirche selbst 1977 modern erweitert; Nahebei die Wallfahrtskirche Maria Fiedelsberg entstand 1781/88 im Empiristil, Deckenbild von J. P. Herkulein.

Fahrradhaus an der Mille Schloß 1627, umgestaltet 1723. Hier lebte die Dichterin und die Chorfürst von Korb, wirkte Hölderlin als Hauslehrer. Heute Erholungsbau der Bundespost.

Arwehhausen, direkt an der Grenze der DDR mit Blick auf die beiden Gleichberge in Thüringen. Malerisches Wasserschloß der Bibra, spätgotische ev. Pfarrkirche mit reicher Ausstattung.

Speershausen: Die kath. Pfarrkirche (1752) ist ein Rokoko-Schönheitsideal (G. A. Uhlauß, J. P. Herkulein).

Tuppenau, früher Poststation, heute im Grenzortsteil. Altes Gauerbischel. In der kath. Pfarrkirche Kiliansbildnis eines Riemenschneider-Schülers.

Strenzberg mit seinem Barockschloß (1699), die „Grüßung des Grabfeldes“, Jesus-Sitz der „Christlichen Brüdergemeinde“. Auf dem nahen Bärenberg seit 1986 ein 18 m hoher pilasterreicher Aussichtsturm mit weitem Fernsicht nach Thüringen hinein.

Sorsfeld: eine Wehrkirche (13. Jh.) mit wuchtigen Fachwerkkirchturm, innen ein kleines malerisch überreicher spätgotischer Flügelaltar (um 1480) mit Madonnaengigant und Reliefschleife des Marienlebens (Bild 4).

Aufnahmen: Verfasser

Kompass: Karl Thierwein, Brunnenstraße 18, 8720 Schwandau

Erwähnte Leitmotiv

Der August

Ich bin die Saaregarkennzeit.
Die allererste Neugier:
sind dreißig Grad im Schatten.
Von mir aus brauche die Zeitung nur
von Luft- und Wassertemperatur
Berichte zu ersetzen.
Berliner haben jedenfalls
vielmehr von sauren Gurken als
von Bundesratsdebatten.

Musik: Bernd Kumpke